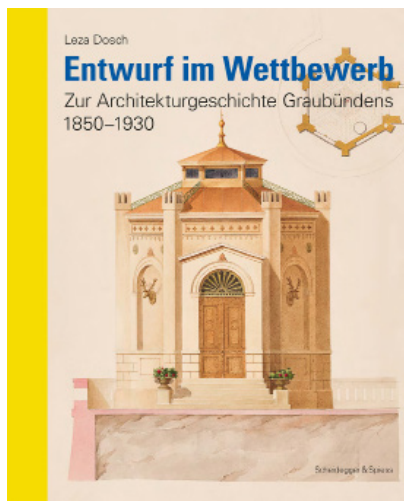


Entwurf im Wettbewerb



Leza Dosch

Entwurf im Wettbewerb. Zur Architekturgeschichte Graubündens 1850-1930
Hrsg. vom Institut für Kulturforschung Graubünden ikg mit Unterstützung des Bündner Heimatschutzes
Zürich: Scheidegger & Spiess 2019
344 Seiten, rund 200 farbige und 20 s/w Abbildungen
ISBN 978-3-85881-619-1
CHF 79.- / € 77.-

Entwurf im Wettbewerb. Zur Architekturgeschichte Graubündens 1850-1930 heisst das rund 350 Seiten starke Kompendium, das der Bündner Kunsthistoriker Leza Dosch kürzlich vorgelegt hat. Der Autor ist prädestiniert für ein solches Unterfangen. Seine Dissertation hat er über die Bauten der Rhätischen Bahn verfasst, war bis 2012 Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und arbeitet als freiberuflicher Inventarist und Gutachter auf dem Gebiet der Kulturgütererhaltung. Der Titel des Buches ist vielleicht etwas irreführend, weil man sich von Architekturgeschichten anderes gewohnt ist. Die Frage nach dem eigentlichen Architekturdiskurs macht Leza Dosch im Umfeld der Wettbewerbe fest. Statt der schriftlichen Quellen, wie man vermuten würde, wurde er bei den bildnerischen Ausdrucksweisen fündig: «Zusammen mit den Schriftquellen,

Modellen, Fotografien und den ausgeführten Bauten bilden sie ein Konglomerat unterschiedlichster historischer Zeugnisse, die man unter dem ideellen und materiellen «Werkkomplex Architekturwettbewerb» zusammenfassen kann.» Allerdings untertreibt diese Formulierung der Einleitung. Der Inhalt geht viel weiter, er umfasst auch Bauforschung und mentalitätsgeschichtliche Aspekte, untersucht das Vorgehen von Künstlern, Handwerkern, Domherren und Privatpersonen, beschreibt ausländische Einflüsse und Inspirationsfelder und macht auch vor präzisen Hinweisen, die bis in die aktuelle Gegenwart reichen, nicht halt.

Akribisch erforschte Fallbeispiele

Das Hauptgewicht des Buches liegt auf den zwölf Fallbeispielen, die anhand der historischen Quellen, der Auftraggeber, der Vorgehensweise, vorhandener Fotografien und Pläne die Entwicklungsgeschichte des entsprechenden Baus ein umfassendes Gesamtbild beschreiben und illustrieren. Ein Fallbeispiel befasst sich etwa mit dem Gartenpavillon der Chesa Planta in Samedan, den der Nationalrat Andreas Rudolf von Planta in Auftrag gegeben hatte, während seine Mutter Nina für die Neugestaltung des Gartens verantwortlich war. Von diesem Projekt haben sich insgesamt sieben Pläne und der eigentliche Bau erhalten. Leza Dosch geht über eine Beschreibung der baubedingten Fakten hinaus, indem er drei zusätzliche Kapitel einschiebt, die Andreas Rudolf von Planta als Politiker, Unternehmer und Kunstfreund beschreiben. Doch genau diese Ausführlichkeit, Akribie und Freude an der exakten Wiedergabe der Fakten machen nicht nur Leza Doschs Standardwerk zu etwas Besonderem, sondern lassen auch den Bauherrn, der vor rund 200 Jahren geboren wurde, als besondere Persönlichkeit auferstehen und zeigen sein Bauwerk kaleidoskopisch aus unterschiedlichsten Perspektiven. Ergänzt werden die Fallbeispiele

durch das 82 Nummern umfassende Werkverzeichnis, das am Schluss des Buches als Katalog aufgeführt ist und um eine ausführliche Bibliographie und ein zuverlässiges Namensverzeichnis ergänzt wurde. Zahlreiche Pläne, Zeichnungen sowie historische Fotografien und neue Aufnahmen von Ralph Feiner illustrieren die Texte und machen das Buch trotz seines Umfangs zu einem lesenswerten und lehrreichen Kompendium. ●

Simon Baur



Gartenpavillon Chesa Planta Samedan, erbaut um 1855. © Foto Ralph Feiner

Kathedrale Chur, renoviert durch Emil und Walther Sulser, 1924-1926. © Foto Salzborn; Staatsarchiv Graubünden, Chur